

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 26. Neuenbürg, Mittwoch den 3. April 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach einer von der Bundes-Central-Commission in Frankfurt der K. Württemb. Regierung gemachten Mittheilung erfordert der Festungsbau von Ulm für die diesjährigen Arbeiten, welche in der Vollendung von Erdarbeiten und des inneren Ausbaues bestehen, nicht mehr die große Anzahl von Arbeitern, wie in den früheren Jahren; ebenso ist in Raftatt in diesem Jahre nur wenig zu bauen, so daß nach dem Dasürhalten der Bundes-Central-Commission in der Umgebung dieser beiden Festungen schon jetzt eine hinlängliche Anzahl bereits eingelübter Arbeiter vorhanden ist.

Um nun den bedeutenden Uebelständen bei Zeiten zu begegnen, welche für die Festungen und deren Umgebung durch den Zubrang auswärtiger Arbeiter, deren Beschäftigung unmöglich wäre, entstehen könnten, werden in Gemähsheit einer Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 13. d. Mts. die Ortsbehörden auf diese Lage der Sache aufmerksam gemacht und angewiesen, Personen, welche bei dem Bau der genannten Festungen Arbeit suchen wollen und zu dem Ende Pässe oder Vorweise nachsuchen, durch entsprechende Belehrung davon abzuhalten.

Den 20. März 1850.

K. Oberamt. Baur.

Neuenbürg.

Mundtods-Erklärung.

Alt Ludwig Berweck von Arnbach ist durch Beschluß des Oberamtsgerichts vom 15. d. M. für mundtods erklärt worden und es ist ihm in der Person des Jakob Fieß, Wagners in Arnbach ein Curator bestellt.

Dies wird hiemit unter dem Anfügen veröffentlicht, daß alle Geschäfte und Verträge, welche Berweck ohne Zustimmung seines Curators abschließen würde, als ungültig erklärt werden würden.

Den 23. März 1850.

K. Oberamts-Gericht.
Lindauer.

Neuenbürg.

Fischwasser-Verpachtung.

Das Fischwasser im Größelthal und Rothenbächlen wird wegen erfolgter Nachgebote Freitag den 5. d. M. Morgens 10 Uhr wiederholt im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.

Neuenbürg, den 2. April 1850.

K. Kameralamt.
Greiß.

Forstamt Wildberg.

Revier Altbürg.

Holz-Verkauf.

An nachstehenden Tagen wird folgendes Material unter den bekannten Bedingungen zum Verkauf gebracht werden:

am 3., 4. und 5. April

je von Morgens 9 Uhr an

in dem Staatswald Lützenhardt, Distrikte Lützenhardter Ebene und Kohlberg 495 Stücke forschene und weißtannene Säglöße, 122 Stämme ditto Langholz vom 50ger abwärts, 7 Werkbuchen, 50 Stücke tannene Stangen, zu Baumpfählen geeignet, 51 Klafter buchene Scheiter, 71½ Klafter ditto Prügel, 114½ Klafter Nadelholzscheiter, 36½ Klafter ditto Prügel, 2662½ Stücke buchene und 10562½ Stücke Nadelholzwellen; ferner

am 8. April von Morgens 9 Uhr an

in dem Staatswald Lützenhardt, Distrikt Bruderberg 1½ Klafter buchene Scheiter, 13½ Klafter ditto Prügel, ¾ Klafter eichene Prügel, ½ Klafter Ahornprügel, ¾ Klafter birken Scheiter, 2 Klafter aspene Prügel, 72¾ Klafter Nadelholzscheiter, 12 Klafter ditto Prügel, 3162½ Stücke buchene, 25 Stücke eichene und 5125 Stücke Nadelholzwellen.

Die Zusammenkunft findet zur bezeichneten Stunde in den betreffenden Schlägen statt, und zwar am 1. Tag auf der Lützenhardter Ebene. Sollte ungünstige Witterung den Verkauf im Freien nicht gestatten, so begiebt man sich zur Vornahme desselben am 1. Tag nach Oberkollbach, am 2., 3. und 4. Tag nach Hirsau, und

es wird noch insbesondere bemerkt, daß das
sämmliche Klotz- und Langholz am 3. Tag,
mithin am Freitag dem 5. April zum Verkauf
kommt.

Die Ortsvorsteher wollen dieses gehörig
und rechtzeitig bekannt machen lassen.

Wildberg den 25. März 1850.

K. Forstamt.

G u n z e r t.

F o r s t a m t A l t e n s t e i g.

**Das Einbinden und Verflößen
von Langholz während einer
Flossstraßensperre betreffend.**

Aus Veranlassung eines im vorigen Jahre
zur Untersuchung gekommenen Contraventions-
falles ist die Wahrnehmung gemacht worden,
daß den Holzhändlern und Flößern die Verfüg-
ungen des K. Finanzministeriums in Betreff
des Verbots des Einbindens und Verflößens
von Langholz während einer Flossstraßensperre
(Finanzkammer-Dekrete vom 29. Nov. 1845

Nro. 13515 und vom 24. April 1846
Nro. 4461)

nicht genugsam bekannt geworden sind, sie wer-
den daher hiemit veröffentlicht, und die Schuld-
heissenämter angewiesen, sämmliche Betheiligte
zur genauen Nachachtung davon in Kenntniß
zu setzen.

Es ist nämlich angeordnet worden:

1) das Einbinden und Verflößen solchen
Holzes, welches oberhalb der gesperrten Stelle
auf einem Holzlagerplatz oder bei einer Säg-
mühle wieder ausgezogen wird, ist während der
Zeit der Sperre des Flusses zu gestatten, da-
gegen ist

2) das Einbinden und Verflößen solchen
Holzes, das bestimmt ist, über die gesperrte
Stelle hinausgefloßt zu werden, zu verbieten;
übrigens unterliegt es

3) keinem Anstand, 3 Tage vor dem zu
Endegehen der Sperrzeit mit dem Einbinden
der Flöße ohne Unterschied, ob das Holz ober-
halb der gesperrten Strecke ausgezogen oder über
dieselbe hinausgefloßt werden will, wieder be-
ginnen zu lassen.

Altensteig, den 27. März 1850.

K. Forstamt.

G r ü n i n g e r.

W i l d b a d.

Verkauf des Kleinenzhofes.

Der in Nro. 22 dieses Blattes zum Ver-
kauf ausgeschriebene Kleinenzhof wird
am Montag den 8. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr

wiederholt und zum letztenmal im öffentlichen
Auffreich verkauft werden, wozu man die Lieb-
haber einladet.

Den 27. März 1850.

Stadt-Schultheissenamt.
Mittler.

B i r k e n f e l d.

Verkauf.

Den hiesigen Bürgern, Gottlieb Wessinger,
Schmied, und Gottlieb Fix, Kübler, werden im
Exekutionswege Häuser und Güter verkauft,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Die Verhandlung nimmt am 8. April Morgens
8 Uhr auf hiesigem Rathhause ihren Anfang
und werden die Bedingungen vor Beginn der
Steigerung bekannt gemacht werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dieß ge-
fälligst rechtzeitig in ihren Gemeinden bekannt
machen lassen.

Den 22. März 1850.

Im Auftrag des Gemeinderaths.
Schultheiß Wessinger.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Uracher Bleiche.

Die Versendung jeder Art von Bleichwaa-
ren für die längst bekannte Bleiche in Urach
übernimmt der Unterzeichnete und empfiehlt sie
mit der Versicherung, daß auf die gute Erhal-
tung der Waare gesehen wird.

Stadt-Accifer Herter.

N e u e n b ü r g.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und
Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

Blaubeurer Bleiche

empfehlte sich der Unterzeichnete um so mehr
mit Vertrauen, da namentlich auf die Erhaltung
der Waare besonders gesehen wird und durch
neuerdings in Ausführung gebrachte Verbesser-
ungen in der Bleich-Einrichtung eine frühere
Ablieferung als bisher möglich gemacht ist.

Der Bleich- und Mangerlohn ist 3 Kreuzer
pr. Elle von glatter, flächener oder hänsener
Leinwand und von gemodelter Waare bis zur
Breite von 6 Vierteln ohne weitere Unkosten,
indem der Transport hin und her frei ist.

Den 20. März 1850.

Carl Luz.

N e u e n b ü r g.

Gründlich unterrichtet in der französischen
Sprache

Louis Brunner.

Wohnhaft im Gasthof zum Bären.

G r u n b a c h.

Ein tüchtiger Säger, welcher sogleich eintre-
ten kann—schlecht und recht! ist—findet dauernde
Beschäftigung auf der Unterreichenbacher Dorf-
sägmühle. Das Nähere bei

Den 26. März 1850.

Schultheiß Rittmann.

Neuenbürg.

Lizenschuhe.

Aus meiner in hiesiger Gegend bereits bekannten Manufaktur habe ich mehrere Hundert Paar ungesohlte Lizenschuhe an Kaufleute und Schumacher in billigen Preisen sogleich abzugeben. Diese Schuhe sind zum größten Theile nicht ausgewollt und daher auch für Sommer und Herbst zu gebrauchen. Ich kann sie entweder auf den Herbst und Winter liegen lassen, alsdann sind ihre Preise aber bis dorthin merklich höher, während ich sie jetzt weit billiger gebe; oder wenn keine Anträge aus der Nähe in Bälde einkommen, werde ich sie an einige bekannte Häuser auswärts versenden, von welchen sie bei meinen billigen Preisen ohne Zweifel wieder mit Nutzen in den Detailverkauf auf das Land kommen.

Diese Schuhe sind sehr schön und dauerhaft gearbeitet und können daher jede andere Konkurrenz bestehen. Bei der Baarzahlung größerer Parteen gebe ich einen annehmbaren Rabatt; bei der Abnahme von wenigstens 25 Stücken für $\frac{1}{2}$ des Betrags einen Credit auf 6 Monate.

Uebrigens nehme ich bei dem Fortbestand meiner Manufaktur auch jetzt schon größere Bestellungen auf Winterschuhe von Lizen und Selbinden für kommenden Winter an und sichere jedenfalls ebenso billige Preise zu, als man nur irgend anderwärts sie beziehen kann, da es mir um keinen großen Gewinn, sondern um Verdienst für meine Arbeiter zu thun ist.

Endlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich diesen Sommer über die gangbarsten Arbeiten aus Garn an gehäkelten Schuhen, Handschuhen, Kinderhäubchen u. von verschiedenen zum Theil sehr schönen Farben noch weiter fertigen lasse und auf den Herbst gleichfalls größere Bestellungen annehme.

Den 28. März 1850.

Stadt-Schuldheiß
M e e h.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Einen soliden jungen Menschen, welcher die Zimmerprofession zu erlernen wünscht, nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre auf

Werkmeister Walter.

Kapfenhardt.

Ungefähr 30 Centner Kleeheu verkauft
Schulmeister Bentel.

Schwann.

Heu feil.

Ungefähr 80 Centner gutes Heu verkauft
Alt Löwenwirth Merke.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hat bis Georgi d. J. ein Logis zu vermieten.

Jos. Winter, Schlosser.

Landwirthschaftliches.

Kartoffelbau.

Den Feldbesitzern unserer Gegend Etwas zur Beherzigung aus der eigenen Erfahrung des Einsenders. Im Jahr 1847 wiederholte sich bekanntlich die Kartoffelkrankheit auf eine bedenkliche Weise und in dem Bezirke, wo Einsender damals sich noch aufhielt, taufsten die Bauern ihre kranken Kartoffeln in der Verzweiflung mit dem Namen „Kongeaner.“ Nun fand ein Apotheker in der Stadt im Frühjahr 1847 unter den Kartoffeln, welche er als krank geradezu in einem Winkel seines Kellers hatte liegen lassen, einige noch gesunde und aus diesen heraus waren lauter neue gesunde Auswüchse, d. h. schon ganz junge kleine Kartoffeln gewachsen. Jene gesunde Kartoffeln waren gleichsam unter den verfaulten kranken Kartoffeln begraben und in der Wärme des Kellers keimten sie, ohne Kraut zu treiben, die jungen Kartoffeln aus. Diese Kartoffeln zeigten also augenscheinlich, wie schnell sie in der Fortpflanzung vorwärts kommen, wenn sie während des Keimens und Treibens einen warmen Boden haben; während es doch ganz natürlich ist, daß wenn man die Kartoffeln in den lichtlosen Schoos der Erde zu einer Zeit schon legt, wo der Boden noch kalt und feucht ist, die Keimfähigkeit zurückgehalten wird, bis der Boden wieder warm ist und daß es daher gar sehr überflüssig seye, schon so frühe mit dem Sezen der Kartoffeln zu beginnen und sie gleichsam in die Kälte zu legen; ja daß es sogar ganz schädlich erscheinen muß, sie selbst in warmen März- oder Apriltagen zu sezen, wo dann die zarten Keime zu treiben angefangen, in kalten Nächten des Mai aber auf einmal durch den Druck der kalten feuchten Erde wieder verderbt werden. Wir theilten unsere Ansicht in einem öffentlichen Blatte mit und siehe, es machten mehrere Gutsbesitzer den Versuch und sezten ihre Kartoffeln erst Ende Mai und bekamen dennoch gleichzeitig mit allen anderen, die 14 Tage und 4 Wochen zuvor gesetzt hatten, ganz gesunde, schöne Kartoffeln. Ohne Zweifel ist ihnen das Kraut auch nicht größer gewachsen, als den zu früh gesetzten, und konnten sich die im warmen Boden später gesetzten um so kräftiger und schneller und ohne Schaden für die Keime entwickeln. Einsender macht hierauf die ungeduldigen Frühsezer aufmerksam und möchte wünschen, daß Versuche hierüber auch in hiesiger Gegend gemacht würden. Es gibt ein schon altes Sprüchlein für diese Ansicht:

Sez' die Erbbirn, wenn Du witt,
Vor dem Brachet kommt sie nit.

Und die Alten haben auch nicht immer fehlgesetzt. Sie haben vielleicht die Natur der Kartoffel und ihre Abstammung besser im Augenmerk behalten als jetzt viele in der neueren Zeit, die man sonst die aufgeklärte nennen will. Wenn

man die Kartoffel in den Boden bringt, dachten sie, so muß der Boden auch zeitig seyn und dies um so mehr, als sie dort unten keine Sonne mehr anscheint, wie andere, über der Erde keimende Früchte; ein unzeitiger Boden ist ebenso wenig tauglich, als eine unzeitige Frucht selber, und da die Kartoffel aus Südamerika (Peru) stammt, so hat sie von jeher ganz gewiß einen warmen Boden gehabt. Handelt man gegen diese Natur der Kartoffel und ihr Bedürfnis eines warmen Bodens beim Sezen, so wird sie krank, früher oder später, auf keinen Fall ganz kräftig und nahrhaft. Merkt es! M.

K r o n i k.

**Württemberg.
Zum Enzscheiterloffe.**

(Fortsetzung.)

Damit kehren wir von der Vergangenheit zu der Gegenwart und fragen Sie:

„Welcher Art ist denn die Stimmung auf dem Schwarzwald unter den Wenigen, welche dort vermöge Reichthums, Familienverbindungen, Spekulationsgeistes oder Herkommens den Holzhandel und den Holzverkehr Jahrelang in der Hand hielten, und sich den übrigen weit größeren ärmeren Theil der dortigen Bevölkerung viel leicht dienstbar gemacht hatten?“

Sie sprechen es ja nicht aus! Warum halten Sie denn hinter dem Berge! Nicht wahr, weil die Wahrheit nicht in Ihr System der Verdächtigung gepaßt hätte. — Halten Sie es ferner in Wirklichkeit für den Ausdruck der allgemeinen öffentlichen Stimme der ärmeren Schwarzwaldbewohner, wenn, wie Sie sagen,

„die Regierung in dringenden, mit Hunderten von Unterschriften bedeckten Eingaben gebeten wurde, etwaigen Monopolisten um Aufhebung des Enzscheiterlofjes, an den die Existenz von Tausenden armer Schwarzwaldbewohner geknüpft ist, doch ja kein Gehör zu schenken, und sie nicht wieder in das alte Abhängigkeitsverhältniß zurückzuführen und zu zwingen, von den Brotsamen zu leben, die von der Herren Tische fallen“!?

Und solche Eingaben sollten gar bei der Regierung mehr gewogen haben, als die Bemühungen des nur zu gut unterrichteten und vertretenen Bezirks-Armenvereins, in dessen Ausschuf sämtliche Bezirksbeamte gewählt waren! Wahrhaftig dann wäre die Regierung mehr als zu beklagen. Denn in unsern Augen waren diese Eingaben, von deren Vorhandenseyn wir recht gut unterrichtet sind, schon durch die Art und Weise ihres Zustandekommens (worüber wir Ihnen, wenn Sie es wünschen, Details geben wollen) gerichtet.

Nachdem wir aber auch noch durch Ihren Aufsatz den näheren Inhalt derselben kennen

gelernt haben, konnten wir es vollends nicht begreifen, wenn sie anders aufgenommen worden wären, denn als was sie auf den ersten Blick erscheinen, nämlich als Hiebe in die Luft und grundsalsche Darstellungen. Denn wo und wer sind die „etwaigen Monopolisten“, außer denjenigen, die gerade das Brennholzflößen auf der Enz als Monopol leiten und festhalten wollen!?

Haben wir etwa in Wort oder Schrift auch nur Eine Sylbe geäußert, die dahin gedeutet werden könnte!?

Wer wird heutzutage überhaupt noch an Monopolisten glauben!?

Oder glauben Sie wirklich, es gäbe im Schwarzwalde nur einen einzigen unterrichteten, vernünftigen Mann, der entfernt daran dächte, es werden Einzelne oder „eine mit einem Betriebskapital von Hunderttausenden versehene Gesellschaft“ den Verkehr mit Brennholz ausschließlich an sich bringen können und wollen!?

Haben Sie denn übersehen, daß wir mit dem Achstransport zugleich auch den öffentlichen Aufstreichverkauf in kleineren (wenn auch nicht allzukleinen) Parthien wünschen!?

Wer kauft aber in den Revieren des Schwarzwaldes, wo nicht geköft wird, im Altensteiger, Wildberger, Sulzer, Kottweiler Forst die großen Massen von Brennholz und bringt sie auf den Markt!?

Wer hat auch in denjenigen Revieren, wo sonst alles Scheiterholz zum Enzflusse kommt, z. B. im Simmersfelder, Calmbacher, Schwanner u. s. w. im vorigen Jahre die ansehnlichen Quantitäten gekauft!?

Lassen Sie sich's gefälligst von den betreffenden Verkaufskommissären sagen, ob es „etwaige Monopolisten oder Gesellschaften mit Hunderttausenden sind!?

(Fortsetzung folgt.)

Bermuthliche Witterung im April.

(Aus dem in Karlsruhe erscheinenden von Professor Ph. Stieffel herausgegebenen „Zeus.“)

Vom 1. bis 3. heiter, trocken, Nachts noch kalt; vom 4. bis 6. leicht Trübung mit Schnee; bis 12. wieder hell, trocken, wärmer; zwischen 13. und 19. trüb, windig bis stürmisch, Regen auch wohl Graupelschnee, dabei kühl oder rauh; vom 20. bis 23. helle Witterung, Mittags warm, Morgens Duff, Reif; vom 24. bis 28. milde Luft, Regen und Gewitter, darauf kühl am Schluß.

Im Allgemeinen erste Hälfte trocken, heiter, am Tage warm, zweite regnerisch, abwechselnd und kühl, zuletzt zu Gewitter geneigt. Barometer, W-SWinde und Regenmenge durchschnittlich im Mittel, Temperatur bleibt etwas unter dem Mittel.

Der Tag nimmt im Monat April zu um 1 Stunde 40 Minuten.

Auflösung der Räthsel in No. 23.

1. Koblenz an der Mündung der Mosel in den Rhein, Hauptstadt der preussischen Rheinprovinz und eine der stärksten Festungen in Europa, mit 14000 Einw.
2. Lund, Stadt und Universität in Schweden, mit 4000 Einw. Sund, eine Meerenge, die von der Nordsee in die Ostsee führt.

